

GLETSCHER BLUES – Ausstellung Kulturhaus Helferei, Zürich, 1.–24.9.2022

Einführung anlässlich der Vernissage am 1.9.2022 von Peter Fischer, Kurator

Meine sehr verehrten Damen und Herren
Liebe Kunstfreundinnen und Kunstfreunde
Liebe Verbündete

Ja, als solche darf ich Sie heute sicher ansprechen – als Verbündete – nicht in einem Kampf, aber in einer Haltung, die in der Überzeugung gründet, dass die Kunst über Kraft, ja mehr: über Wirkmacht verfüge. Diese Ausstellung hier handelt genau davon, und wenn wir für einmal im Kunstkontext die Ästhetik hintenanstellen, dann nicht, weil sie nicht wichtig und schon gar nicht, weil sie etwa nicht vorhanden wäre, sondern wir tun es, um die Wirkkraft der Kunst ganz klar in den Dienst stellen. Der Dienst heisst *Erkenntnis befördern* in einer super dringlichen Angelegenheit. Die Kunst soll uns die Augen öffnen und uns mit ihren Bildern auf einer nicht rationalen Ebene ansprechen, herausfordern, zum Denken verleiten und uns schlussendlich zum Handeln bringen.

Ich begrüsse Sie herzlich, auch im Namen meiner Ko-Kuratorin Brigitt Bürgi, der Veranstalterin «die zukunft kuratieren» und im Namen der beteiligten Kunstschaffenden: Moritz Hossli, Andrina Jörg, Bruno Müller-Meyer, George Steinmann, Andreas Weber, Véronique Zussau sowie mit Grüssen aus der geografischen Ferne von Maxi Obexer und aus der historischen Ferne von unserem Inspirator Caspar Wolf. Ich danke Michèle Andermatt, dass sie heute da war und uns einen Einblick in den Stand der «Gletscher-Initiative» und die Befindlichkeit des sie tragenden Vereins Klimaschutz Schweiz gegeben hat. Diese Initiative ist wichtig, und in unserem bescheidenen Kontext war sie gewissermassen auch Auslöserin dieser Ausstellung. Die Ausstellung GLETSCHER BLUES bildet ein Kapitel, ein zentrales Kapitel des Langzeitprojekts GRAND TOUR CASPAR WOLF ab. Die GRAND TOUR CASPAR WOLF konnte in Muri diesen Sommer in einer Doppelausstellung einen Höhepunkt feiern. Es ist jedoch die «Gletscher-Initiative», bzw. die diesen September stattfindende Schlussberatung von deren Gegenvorschlag im Parlament in Bern, die Brigitt Bürgi dazu veranlasst hat, die Ausstellung hier zu initiieren. Brigitt hat das natürlich richtig gesehen: Die Kunst hat etwas zu sagen zu diesem Thema. Und ihre Stimme ist wichtig, denn all die Fakten, die uns die Naturwissenschaften seit 50 Jahren in unbestechlichen Zahlen und Diagrammen servieren, scheinen allein nicht genügend Wirkung zu entfalten, um uns in unserem Handeln zu einem neuen Kurs umzustimmen.

In den 1770er Jahren, also vor genau vor 250 Jahren, hatte Caspar Wolf in Bern, damals einem der Zentren der europäischen Aufklärung, vielleicht die erste echte transdisziplinäre Zusammenarbeit, das erste Joint Venture zwischen der bildenden Kunst und den damals sich entwickelnden Naturwissenschaften realisiert. Während Samuel Wytttenbach, einer der führenden Berner Naturforscher, auf abenteuerlichen Alpenexpeditionen erstmals empirische Forschung betrieb und Flora, Fauna, Geologie und Meteorologie untersuchte, wurde er vom Maler Caspar Wolf begleitet. Dieser hielt die Gebirgslandschaften in topografisch korrekter Art in seinem Gemälden fest und vermittelte den wissenschaftlich Forschenden zum ersten Mal überhaupt eine bildliche Vorstellung ihres Untersuchungsgegenstands. Der Unter-

suchungsgegenstand war «Die Welt», die Haltung der Aufklärer war eine distanzierte, die Welt stand also in objektiver Betrachtung und war nicht mehr – wie bis anhin – aus den biblischen Schöpfungsmythen hergeleitet.

Heute – eben 250 Jahre später – bereitet uns diese distanzierte Haltung Probleme. Hier der Mensch – dort die Welt. Okay, wenn dazwischen nicht die Hierarchie namens «Die Welt gehört mir» stünde. Sozusagen die Kurzformel für das Anthropozän, welches sich mehr und mehr als das Zeitalter entlarvt, in dem der Mensch seine eigenen Lebensgrundlagen zerstört. Wie lautet der Ausweg? Ganz konkret, politisch und pragmatisch wohl so, wie es beispielsweise die «Gletscher-Initiative» fordert und auch weitere Initiativen wie die Pariser Klimakonferenz oder die UNO-Nachhaltigkeitsziele. Deren Umsetzung hapert jedoch, weil wir meinen, dass sie uns Verzicht abverlangen. Dabei unterliegen wir einem Denkfehler. Er liegt darin, dass dieser Verzicht ein Wertesystem betrifft, das ausschliesslich auf materiellem Wachstum beruht. Wachstum allein wäre ja nicht zwingend verwerflich, nein, durchaus erstrebenswert. Denken wir an mehr Qualität im Zusammenleben, an mehr Gerechtigkeit, an mehr Freude an der Natur, an ein Mehr an Genuss und ästhetischen Erfahrungen, ganz einfach an ein Wachstum an Zufriedenheit, an *Glücklichsein*.

Und hier kommt die Kunst ins Spiel. Kunst als kultureller Ausdrucks ist untrennbar mit dem Menschsein verbunden und bestimmt dessen Qualität. Kunst vermittelt Werte und ist gleich selbst einer der bedeutendsten Werte im menschlichen Sein und Zusammensein. Kunst ist weder doktrinär noch ausbeuterisch. Sie nimmt uns ernst und begreift den Menschen im grossen Zusammenhang. Ich und Die Welt – ja, aber nicht: hier Ich und dort Die Welt, sondern Ich als Teil der Welt.

Sorry für diesen gedanklichen Ausflug. Ihnen und Euch als Verbündeten brauche ich dieses Plädoyer für die Künste ja nicht vorzutragen, weshalb ich nochmals kurz zum aktuellen Anlass hier und heute zurückkehre. Als Angelpunkt der Ausstellung fungiert Caspar Wolfs Darstellung des *Rhonegletschers von der Talsohle bei Gletsch gesehen*, gemalt im Jahre 1778. Das Gemälde ist nicht nur eines der bekanntesten Motive von Caspar Wolf, sondern steht heutzutage als Sinnbild (und als Mahnmal) für die Klimaerwärmung. Der Rhonegletscher ist einer der am besten erforschten Gletscher überhaupt. Sein dramatischer Rückgang – gegen 1900 reichte seine Zunge sogar noch weiter bis ins Tal nach Gletsch hinunter als zu Wolfs Zeiten – ist aufgrund der lokalen Topografie besonders deutlich sichtbar. Forscher warnen, dass der Rhonegletscher Ende des 21. Jahrhunderts gänzlich verschwunden sein wird. Leider kann Wolfs *Rhonegletscher* hier in der Helferei aus konservatorischen Gründen nur als Reproduktion gezeigt werden. Das Original, ein Hauptwerk in der Sammlung des Aargauer Kunsthouses, können Sie aber noch bis nächsten Sommer im Museum Caspar Wolf in Muri sehen, und zwar in der dortigen Ausstellung «Rhonegletscher – quo vadis?», einer Parallelausstellung zu unserer hier in Zürich.

Motto und Titel unserer Ausstellung haben wir einer ikonischen Videoarbeit von George Steinmann entliehen. In *Blues for the Glaciers* leiht der Künstler dem Gletscher seine Stimme und weint stellvertretend für uns alle. Auch die weiteren Künstler und Künstlerinnen hier in der Ausstellung setzen sich sehr persönlich mit dem schwindenden Gletscher auseinander: Véronique Zussau unternimmt mit Hilfe eines Spiegels auf dem Rhonegletscher Seh- und Wahrnehmungsversuche, Andrina Jörg inszeniert exakt am Standort der Gletscherzunge zur Zeit Caspar Wolfs eine hypothetische Gegennatur aus Plastikgegenständen, Moritz Hossli

geht in seinem filmischen Essay dem «Wesen» der Gletscher auf den Grund und lässt in eindrücklicher Weise die Dichotomie Natur versus Kultur aufscheinen, während Bruno Müller-Meyer die Dramatik der Rhonegletscher-Szenerie in eine grossartige Malerei überführt. Andreas Weber schliesslich dokumentiert hier seine Inszenierung einer zerfallenden Eisgrotte, die er diesen Sommer in Muri eingerichtet hatte. In düsterem Ambiente schienen dort die Grafiken mit den wissenschaftlichen Erkenntnisse der Glaziologie im Wechsel mit Caspar Wolfs Gletscherbildern auf. Und verpassen Sie es nicht, im 1. OG die stimmungsvolle Zwinglistube aufzusuchen. Sozusagen als literarischer Appendix zur Ausstellung läuft dort das Hörspiel «Gletscher» der aus dem Südtirol stammenden Autorin Maxi Obexer – die Gletscherschmelze als Auslöserin eines persönlichen Dramas – oder eines Märchens? Urteilen Sie selbst.

Ich danke Ihnen, liebe Gäste, für das Interesse und die Verbundenheit in gemeinsamer Sache. Den beteiligten Künstlerinnen und Künstlern danke ich herzlichst für ihre Arbeit. Wir alle sind ausserdem der Stiftung Murikultur verpflichtet, nicht nur für die Realisierung der erwähnten GRAND TOUR CASPAR WOLF, sondern auch für Leihgaben, u. a. die pittoresken Originalgrafien von Caspar Wolf. Im Namen von «die zukunft kuratieren» danke ich schliesslich Martin Wigger, dem Leiter, sowie dem ganzen Team der Helferei für die andauernde Zusammenarbeit und Gastfreundschaft.

Ich wünsche einen anregenden Abend.